

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

325 (15.10.1926) Wandern und Reisen



### Deutsch als Welt- und Reisesprache

Es liegt dem Deutschen noch aus den Zeiten vor der Reichsgründung her im Blute, zu den Engländern und Franzosen als den Weltvölkern und zu ihren Sprachen als den Weltsprachen auszubilden. Noch viel zu wenig ist es ins Bewusstsein übergegangen, wie große Verschiebungen sich in der Sprache eines einzigen Jahrhunderts vollzogen haben. In der „Deutschen Welt“, der Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Ausland, gibt Franz Hoffmann einen sehr interessanten Ueberblick über die Verbreitung des Deutschen als Welt- und Reisesprache. Es heißt da: „Man entscheidet aber nicht die Zahl der eine Sprache sprechenden Menschen über ihren Charakter als Welt- und Reisesprache, sondern dazu gehört, daß die betreffende Sprache im Ausland Geltung hat — daß sie durch die Zahl und wirtschaftliche Bedeutung der in möglichst vielen Ländern lebenden Sprachgenossen zu einer Sprache des internationalen Verkehrs sich eignet. Aus diesem Grunde wäre das Chinesische, selbst wenn es von allen etwa 400 Millionen Chinesen gesprochen würde, durchaus keine Welt- und Reisesprache und auch das Russische wäre keine, selbst wenn es als die Sprache der etwa 143 Millionen Slaven gesprochen würde.“

Betrachten wir den Verbreitungsgebiet der genannten drei Hauptsprachen, so finden wir sehr schnell, daß das Französische außerhalb Frankreichs, Belgiens und der Schweiz nirgends von ganzem Schicksal der Bevölkerung gesprochen wird, und daß die Gesamtheit der außerhalb jenes kompakten eigentlichen französischen Sprachgebietes diese Sprache Redenden höchstens 3 Millionen beträgt. Damit fällt das Französische, das vor etwa 123 Jahren die verbreitetste der europäischen Sprachen war, und jetzt weit, weit hinter den konkurrierenden Sprachen zurückgeblieben ist, hoffnungslos aus der Reihe der Weltsprachen heraus. Auch das Englische besitzt seine Weltverbreitung hauptsächlich infolge der Zahl seiner Kolonien. Außerhalb Englands und seiner Kolonien sowie der Vereinigten Staaten von Nordamerika bleibt die Zahl englisch redender Menschen weit hinter 2 Millionen zurück. Jedem Deutschen aber sollte eingekamert werden, daß sein Volk ein Hundertmillionenvolk ist, von welchem etwa 1/4 in einem geschlossenen Block leben. Ueber 20 Millionen Deutschsprechende befinden sich außerhalb des geschlossenen Sprachgebietes. Der ganze Osten und Südosten Europas benutzt Deutsch als Verkehrssprache, wie sich wiederholt wieder auf der Tagung der europäischen Winderbeiter gezeigt hat, wo das Deutsche völlig vorherrschend war, obwohl 17 Nationalitäten dort vertreten waren und obwohl rein stimmungsartig unter diesen Nationalitäten eine Vorliebe für das Französische herrschte. In den skandinavischen Ländern spielt das Deutsche ebenfalls die erste Rolle, in der islamischen Welt hat es große Bedeutung, wenn man von den englischen und französischen Kolonien absteht. Wenn diese im europäischen Weltverkehr belegen und nachweislichen Verhältnisse bei uns selbst nur besser bekannt wären, so würde wohl eine heilsame Veränderung in der Richtung des Weges, den die Deutsche in der überlegenen Weltgeltung seiner eigenen Sprache besser bewußt würde. Er würde dann abnehmen, den konkurrierenden Weltsprachen damit Vorkämpferdienste zu leisten, daß er glaube, ohne Englisch und Französisch in der Welt nicht vorwärts zu kommen, und daß er daraufhin den Sprachunterricht schon von der Schule aus zu-

schneidet. Heute liegt es so, daß der deutsche Reisende im Ausland seine Zugehörigkeit zum deutschen Sprachbereich nur zu häufig zu verheimlichen sucht, wodurch auch die dauernd im Ausland lebenden Deutschsprachigen gezwungen werden, sich als Nichtdeutsche zu geben, und es kommt außerordentlich oft vor, daß der Deutsche im Ausland mit dort Anhängen in fremder Sprache eine genauere Unterhaltung führt, während beide „auf gut Deutsch“ sich vorläufig verständigen könnten. Darum mache der deutsche Reisende im Ausland konsequent den Versuch, nur mit seiner eigenen Sprache auszukommen und verwende sonstige Sprachkenntnisse nur in abso- lutem Notfall, der viel seltener eintreten wird, als er es vor dem Versuch für möglich halten würde. Das ist ja auch das System, mit dem die Engländer ihrer Sprache Geltung verschafft haben.“

### Wildbader Nachflänge.

Von der ehemaligen hochgeschätzten Sängerin am Karlsruher Hoftheater, Sofie Spielmann (Widwe), jetzt Frau Professor Spoel in den Haag, geben uns diese Zeilen in alter Anhänglichkeit an Karlsruhe an. In geruher Zeit werden diese „Nachflänge“ erneut werden. Sie sollen ein Gegenstück zu den so lebhaft aufgenommenen Memoiren der Christine Friedlein bilden. Die Schriftleitung.

Alles geht vorüber! Auch die wunderliche, genussreiche Wildbader „Saison“, die unter viel Regen begonnen, hat nun mit sonnigen Herbsttagen geendet. — Die Kurgäste sind fast alle abgereist, bald werden auch die Bienen verschwinden — dann wird's still! Das Laub an den Bäumen beginnt sich zu färben; dann wird ein Sturmwind kommen, ein goldener Regen wird in den Lüften wirbeln, und wenn erst die Aeste kahl geworden, dann sieht man nach dem Himmel: „nur Giebs' bald Schnee“. Aber bis dahin hat's gottlob noch Zeit! Vorläufig mache ich noch täglich meine Wanderungen auf die mir so lieb gewordenen Waldberge, höher, immer höher — ganz oben steht meine Lieblingsbank; da lasse ich mich nieder, und bei dem entscheidenden Anblick, der mich stets von neuem beglückt, fange ich an zu träumen! —

Noch einmal ziehen die herrlichen Tage, all das Schöne, das ich diesen Sommer hier erleben durfte, an meinem innern Auge vorüber: Ich sehe wieder das fröhliche Treiben vormittags in der Trinkhalle bei der fast stark besuchten Kurmusik. Ich höre wieder die herrlichen Klänge unseres Kurorchesters; die allwöchentlichen Symphoniekonzerte im großen Kurpark sind durchaus erstklassig: Der Dirigent, Musikdirektor Hermann Eichard, ist kein sogenannter „Taktstängel“, obwohl man sofort fühlt, daß die Werke mit größter Sorgfalt und Feinheit einstudiert sind, hat man doch nie den Eindruck des „ausgefälschten“ — vielmehr den, der impulsiven Eingebung — was er dirigiert, das er lebt und gibt es aus seinem eigenen Empfinden mit geradezu instinktiver Sicherheit und Wahrheit wieder; und das ist's, was einen Dirigenten interessant und fesselnd macht! Die Kurverwaltung darf stolz sein, einen solchen Künstler gewonnen zu haben!

Auch für die Liebhaber der heiteren Muse ist hier prächtig geforgt durch die allabendlichen, sehr guten Theateraufführungen; außerdem gab's Vorträge, Tanz- und Ballett mit Schönheits- und anderen Konkurrenz- — wahrhaftig,

über Langeweile konnte sicher kein Kurgast klagen; ein Glanzpunkt waren auch die feierlichen Beleuchtungen der herrlichen Kuranlagen in warmen Sommernächten, wobei man sich in das Märchen von „1001 Nacht“ versetzt glaubte!

Sodann unsere Kranken: wie vielfach konnte ich beobachten, daß die kühneren, schmerzverzogenen Mienen der Neugekommenen in kurzer Zeit sich aufheiterten — welche Wunderkuren wurden hier wieder vollbracht! Ich möchte an dieser Stelle auch des segensreichen Wirkens unseres „Katharinenstilles“ gedenken: lange, bevor die soziale Frage allgemein diskutabel wurde, hat das württembergische Adoniashaus in dieser Stiftung ein unvergleichliches Vorbild zum Segen seiner unbemittelten Unterthanen geschaffen; und wie überaus liebesvoll wird es durch Med.-Rat Dr. Schober „als Vorsteher“ geleitet!

Aber auch der Humor kommt hier zur Geltung: mein Fischnachbar zur Linken, ein alter Instruktor, der eifrig „Brunnen“ trank, behauptete schon nach 14 Tagen, daß er sich wie ein Jüngling fühle, und hoffe, nach wöchentlichem Trunkfrüh seine Heimreise mit einer Schülerkarte anzutreten! —

Ich schaue mich um — erscheinen mir die lieben Berge nicht auch täglich schöner? Fühle ich nicht selbst mein Herz frischer und froher schlagen? — O Wildbad, heilige Wunderquelle, traute Heimat — ich kann mich nicht mehr von dir trennen! —

— Die Sonne ist schon hinter den Bergen verschunden, es ist dämmerig geworden; beim Niedersteigen umfließen meine Blicke noch einmal all' die herrliche Schönheit und ruhen dann auf einem Häuschen, das langsam verstreut zwischen den Bäumen hervorspringt — dort wohnen im Sommer liebe Menschen. Die ich trenn ins Herz geschlossen habe; ich winke einen Gruß hinab und flüchtere leise, ganz leise: „auf Wiedersehen im Mai!“ —

Nun ist's schon ganz dunkel, drum eilig nach Hause ins behagliche Zimmer. Mein Hauswirt ist ein prächtiger, alter Herr, mit dem ich mich gerne unterhalte; sein „Bäsele“, die an Stelle der verstorbenen Gattin den Haushalt führt, ist ein liebes treues Menschenkind; sie trat prächtig für uns, so daß ich dem gefürchteten Winter mit Ruhe entgegenstehe! Sofie Spielmann.

### Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Raumünzach — Schurmsee — Sundsee — Gerlachshausen — Oberbüchelertal (5 Std.).

Bahnfahrt nach Raumünzach (Sonntagskarte Raumünzach — Oberbüchelertal 3. Kl. 3.70, 4. Kl. 2.50 Mk.), Karlsruhe ab früh 5.00 (Raumünzach an 7.10), 6.38 (8.53), 8.15 (10.37). Von Raumünzach (398 Meter) über den einseitig gelegenen Schurmsee (796 Meter) nach Sundsee (716 Meter) und auf Fahrstraße weiter nach Sundsee (886 Meter; Kurhaus). Von hier über Kurhaus Wiedenfeld (603 Meter; dabei der gleichnamige Kessel mit Blick auf die Rheinebene) in die wildromantische Schlucht des Gerlachshausen (550 Meter). Rückfahrt nach Karlsruhe nachm. 5.37 (Karlsruhe an 7.29), 7.16 (9.00).

### Wandertage im herbstlichen Harz.

Von C. N.hardt.

Der Harz ist für den Bewohner Nord- und Mitteldeutschlands dasjenige Gebirge, das er am schnellsten und bequemen erreichen kann. Er bietet auch für den besonderen Schwierigkeit für den ungeübten Wanderer, da sein höchster Berg, der Brocken, sich nur 1114 Meter über den Meeresspiegel erhebt und bequeme Abmarschwege hat.

Von Norddeutschland erreicht man den Harz entweder über Berlin und Magdeburg in Tale oder man kommt vom Westen her über Hildesheim nach Goslar. Das südliche Mitteldeutschland nimmt die Bahnlinie Halle, Sangerhausen, Kassel als Abmarschweg.

Am günstigsten für Wanderungen im Herbst ist der Unterharz. Da ist einmal im Norden das berühmte Sesselthal, das von allen Harztälern am liebsten ist und die geringste Bedeutung aufweist. Zudem hat es den Vorteil, daß es von einer breiten Straße durchzogen wird, die die Fahrt im Auto ebenso angenehm macht wie mit dem Rade, und auch für den Fußgänger noch genügend Reize bietet. Man kann eine Wanderung durch das Sesselthal von Südbarz her beginnen, indem man von Verga-Neubra sich nach Südbarz wendet und von dort durch den Aufstieg auf den Auerberg die höchste Höhe des Unterharzes sofort erklimmt. Vom Auerberg geht dann der Weg im ständigen Gefälle nach Silberhütte, wo der Aufstieg an das Sesselthal erreicht ist. Nun folgt man der Selke zu Tal und kommt durch liebliche Weiden und an freundlichen Häusern vorbei, bis zu der romantischen engen Talstelle bei Mersdorf und Magdeburg. Im Unterlauf der Selke greift dann noch die alte Burg Falkenstein von der Höhe, bis schließlich bei Mersdorf die Berge zurückweichen und die Ebene beginnt. Auch umkehrt läßt sich die Tour bequem machen. Der Radler hat keinerlei besondere Schwierigkeiten zu überwinden

und braucht kein Rad auf der etwa sechsstündigen Reize nur einmal eine halbe Stunde lang zu schieben.

Die höchste Erhebung des nördlichen Unterharzes ist die Vicozhöhe. Man erreicht sie in bequemen Aufstieg von Gerode und Suderde, Darzstädte, die reich an altertümlichen Bauwerken sind. Dem Gebirge vorgelagert sind Duedelburg und Goslar, die über tausendjährigen Städte, die vor wenigen Jahren ihre Jubiläen feierten. Im Schloß zu Duedelburg sind herrliche Schätze aufbewahrt und der Dom ist eine besondere Sehenswürdigkeit. Auch noch eine romanische Kapelle ist, allerdings nur dem Eingeweihten auffindbar, erhalten.

Von Sangerhausen aus kann man durch fleißig gelegene kleine Dörfer mit Bergmann- und Bauernbevölkerung in die Berge des Unterharzes hineinwandern; der Weg führt über Genna, Obersdorf und Grissenberg mit einer alten Ruine, die in den Bauernkrieg zerstört wurde, hinauf auf die Höhe der Pferdeshöhe, die die Wasserreihe nach dem nördlichen Unterharz bilden. Von hier aus geht es abwärts nach Wippra, das noch einige alte, strohbedeckte Häuser hat. Schloß Nammelsberg, etwas östlich von Wippra, ist ein lohnender Ausflugsplatz. Dann kann man weiter östlich auf der Claus-Strasse in das Mansfelder Land hineinfahren, zusammen mit den Köstern, die ihre Holzfuhr nach Dettrich und Mansfeld bringen.

Ein anderes lohnendes Ausflugsziel des südlichen Unterharzes ist das Miesfelder Tal. Auch hier findet der Wanderer Laubwald in den herrlichen Farben vor. Schwarze Felsen und leichte Hügel sorgen für Abwechslung des Landschaftsbildes.

Von Bad Sachsa aus, oberhalb dessen die Kurhäuser von Cautzau liegen, lassen sich ebenfalls lohnende Ausflüge unternehmen. So nach Lauterberg und an den Wiedenfelder Teich, der herrlich eingebettet zwischen Bergen liegt. Nadeln liegen auch Ruitze Scharfeld, im Westen und

im Osten das Kloster Falkenried, dessen Mauern nur noch wenige Jahre stehen werden, so stark ist es von der Verwitterung durch Luft und Feuchtigkeit bedroht. In einem lohnenden Aufstieg erreicht man den Gipfel des Ravensberges und des herrlich gelegenen Stöberberg. Unten im Tale steht man dann das seitliche Straßendorf Wieda, das sich kilometerlang hinzieht, ein Haus an dem anderen, und jedes Haus angelehnt an die steil dahinter aufragende Felswand.

Der den Laubwald und die niedrigen Berge auch im Herbst vermeiden möchte, der findet im Oberharz Gelegenheit genug dazu. Zwar ist das Klima hier schon rauher, aber die Luft ist dafür dünner und reiner.

Im nördlichen Oberharz lohnen Ausflüge von Goslar mit der Bahn nach Glanthal-Jellerfeld und in das Brockengebiet. Volkshochschule und die beiden Kaminen sind Ausflugsziele, die sich von Goslar aus auch bequem an einem Tage erreichen lassen. Auch das Jettelthal hat seine Reize. Man kann in ihm emporklimmen fast bis zur vollen Höhe des Brocken. Der Auenstein grüht mit seinem Kreuz weit in das Tal. Wanderwolle Wanderungen lassen sich im östlichen Teil des Oberharzes um Grund herum machen. Am Abhang des Brocken liegen die Höhenkurve Glend, Schierke, und am Wurmberg Braunlage, die mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet sind und den vermöglichen Anwohnern genügen. Schließlich liegen am nördlichen Rande des Gebirges in langer Kette die Kurorte Auenberg, Bernigerode und Bad Saraburg, die an jeder Jahreszeit auf den Empfang von Gästen vorbereitet sind. Auch von hier aus lassen sich lohnende Wanderungen und Fahrten in das Gebirge unternehmen.

So bietet der Harz allerlei des Sehenswerten, und wenn das Wetter einigermaßen beständig ist, so kann man noch recht schöne Tage der Erholung dort erleben. Die Preise sind im Herbst im allgemeinen nicht sehr hoch, jedoch auch vom finanziellen Standpunkt eine Herbstreise im Harz sehr lohnend ist.

### Allgemeine Mitteilungen.

#### Wer kennt das Heidelberger Schloß des Markgräflerlandes?

Wir erhalten folgende Zuschrift: Wenn diese etwas eigenartig anmutende Frage erhoben wird, so darf man gewiß sein, daß die Bejahung oder Verneinung der Frage die Befragten in zwei Gruppen teilen wird. Die Kenner wissen, daß die Lage des Markgräfler Klosterschloßes Wetzeln über die des Kurpfälzer Fürstentums zu stellen ist. Und doch wie wenige kennen Schloß Wetzeln! Allein die Frage „wie kommt man denn dahin?“ wird vielen Kopfschmerzen machen. Um über diese Schwierigkeit des Besuchs hinwegzuhelfen, hat das Badische Reisebüro in Freiburg eine Anregung des städtischen Verkehrsleiters statgegeben und auf das Programm seiner verbilligten Höhenrundfahrten auch eine Schloß-Wetzeln-Fahrt gesetzt. Diese Fahrten finden jeweils am Mittwoch und Samstag statt, an den beiden Tagen, an denen das Schloß zur Besichtigung freigegeben ist. Abgesehen von dem künstlerischen Genuss des eisenreichen Schloßbesuches ist schon die Fahrt Freiburg — Hexental — Staufen — Sulzburg — Lausen — Brigen — Schwärze — Badenweiler — Schloß Hausbad eine so herrliche Schwarzwald-Oberrhein-Fahrt, daß diese sich gewiß dauernd im Fahrplan unserer Höhenfahrten behaupten wird. Da die Fahrten jeweils an den Nachmittagen ausgeführt werden, ist weitesten Kreisen die Möglichkeit der Teilnahme an diesem wundervollen Autoausflug gegeben.

#### Verlegung der Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbandes.

Am 12. Oktober hat der Badische Verkehrsverband seine Geschäftsstelle in das Gebäude der Handelskammer, Karlsruferstraße 10 (Prinz-Palais) verlegt. Der Verband ist unter Nr. 5700 unmittelfach an das Karlsruher Fernsprechnetz angeschlossen. Gleichzeitig mit der räumlichen Erweiterung seines Geschäftsbetriebes hat der Badische Verkehrsverband, wie aus dem Artikel „Verkehrsverband und Presse“ hervorging, eine eigene Presseabteilung geschaffen.

#### Reisefahrten deutscher Kaufmannsjugend.

„Mein Geld ist die Welt“ lautet ein alter deutscher Kaufmannspruch, der heute noch Gültigkeit hat. Er sollte aber nicht aus, daß der Kaufmann auch seine Heimat gründlich kennenlernen muß. Dieses Ziel haben sich die sogenannten „Lehr- und Wanderfahrten“ des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschen Handels- und Gewerbeverbande (D.H.G.) gesetzt, die seit einigen Jahren von diesem Verbande planmäßig durchgeführt werden. Mehrere tausend junger Kaufleute haben auf diesem Wege persönliche Eindrücke von der deutschen Industrie, den deutschen Handels- und Verkehrsplätzen, aber auch von Städten der deutschen Geschichte und Orten der deutschen Landschaft sammeln können. Es ist zu begrüßen, daß die Kaufmannsjugend von solchen Schulungsmöglichkeiten, die eine nützliche Verbrüderung der Freizeit darstellen, so regen Gebrauch macht, weil die Zukunft unseres Volkes dem deutschen Kaufmann große Aufgaben stellt.

### Literatur.

Die Schönheit, Monatschrift für Kunst und Leben, Jahrgang 21, Heft 5, Preis 1.25 M. (mit Licht-Luft-Leben, als Sonderdruck 1 M. (Verlag der Schönheit, Richard H. Gieck, Dresden-N. 24.)

„Weg zu Kraft und Schönheit“ lautet die vielversprechende Bezeichnung des neuesten Schönheitshäftes. Unter dem gleichen Namen hat die Ufa-Gesellschaft einen Film gebracht, der „alle bisherigen Kulturfilme in den Schatten stellt“, oder, wie die Zeitungen schreiben, mit diesem Film „gewaltige Fortschritte auf dem Gebiete der deutschen Lichtbildherstellung“ gemacht und „ein Werk geschaffen, das ewigkeitswert besteht“. Das vorliegende Heft der Schönheit bezieht sich in ausführlicher Weise auf den gleichnamigen Film und ist inhaltlich wohl durchdacht zusammengestellt worden. Der Film ist ja nur Mittel zum Zweck, und in diesem Sinne wird er auch in der „Schönheit“ behandelt. So schildert ihn Dr. med. N. Kaufmann, der das Filmmaterial lieferte, als Diener der Körperkultur, der Sportler M. P. Conrad als Diener in der Sportwelt, der Rhythmiker Wilhelm Varghardt als Diener der Ausdruckskunst und der Kunstgeschichtler H. Jarzski als Diener der Kunst. Dabei bringt dieses Heft eine feingliedrige Beschreibung und somit eine Einführung zu diesem Film. Die vortreffliche Bildwiederholung dieses Heftes — es enthält 20 Bildwiederholungen — weicht ein wenig von der im Film gegebenen ab, bringt aber umso mehr vollkommen neue Beispiele aus dem Reiche der Lichtbildkunst. Diese Bilder erzählen von der Harmonie der Körperarbeit durch Tanz, Sprung und andere Körperübungen, lebensbejahend und -fördernd; ihre Bedeutung für die neuzeitliche Kulturblüte wird am Schluß des Heftes noch durch eine Betrachtung über den urförmlichen Wert der Körperbilder wirkungsvoll unterstrichen.

### Regendichte Wettermäntel

**Coruscus-Mäntel**  
Damen: 113.- 74.- 53.-  
Herren: 91.- 68.50 56.-

**Loden-Mäntel**  
Damen: 44.50 32.- 24.50  
Herren: 53.- 42.- 32.-

**Gummi-Mäntel**  
Damen: 58.- 36.- 28.-  
Herren: 36.- 28.50 19.75

SPORTHAUS

### Freundlieb KARLSRUHE

### Vortrag

von Lehrer Lenz-Eichtersheim über:

### Volk in Not! Wer rettet es?

am Samstag, den 16. Oktober 1926, abends 8 Uhr, im Saale der Alten Brauerei Kammerer, Waldhornstr. 1. Unkostenbeitrag 50 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg. — Freie Aussprache.

Nationalsozialist. Deutsche Arbeiter-Partei Ortsgruppe Karlsruhe.

### Billing & Zoller

Akt.-Ges. für Bau- und Kunstschlerei Karlsruhe i. B.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am 30. Oktober 1926, 11 Uhr vormittags, in unseren Geschäftsräumen stattfindenden 23. ordentl. Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1925/26.
- Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung.
- Ereilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Aktien sind spätestens bis zum 27. Oktober 1926 bei der Rheinischen Kreditbank, Filiale Karlsruhe, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe, der Vereinsbank Karlsruhe, bei einem Notar oder bei der Kasse der Gesellschaft zu hinterlegen.

### Händler

Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Gefte gern unentgeltl. Auskunft, wie ich in kurzer Zeit von meiner schweren Krankheit, Epilepsie, Halluzinationen, Krämpfe gänzlich geheilt bin

**E. Elsner** Wandenburg an der Saale, Trauerberg 15. (Häute heiligt.)

### Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Samstag, 16. bis Donnerstag, 21. Oktober, täglich abends 8 Uhr  
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags  
Sonntag nur 4 Uhr nachmittags

### Ein Glas Wasser

Das Spiel der Königin

Sechs Akte nach Scribe

Regie: Ludwig Berger

Außerdem:

### Byrds Nordpflug

Begegnung mit Amundsons „Norge“ im Polargebiet

Karten-Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße  
Preise wie üblich  
Erwerbslose, Studierende u. Schüler gegen Ausweis halbe Preis

### Zwangs- Bersteigerung.

Freitag, den 15. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

2 Büfets, 2 Ardenen, 1 Ruhebett, 1 Tisch und 6 Stühle, 1 vollst. Bett, 1 Spiegelkrant, 1 Klappstuhl, 1 Standuhr, 2 Waschbecken, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Anzeigekasten und verschiedene.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1926.  
Grether, Gerichtsvollzieher.

### Zwangs- Bersteigerung.

Freitag, den 15. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

Wanduhr, 20 Dbd. Sontag, 2 Glaser, ca. 300 m Anguthölle, 1 Warenkorb, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 3 Toilettepissoir, 1 Sekretär, 1 Plurardrobe, 1 Schreibmaschine mit Tisch, ein Kleiderkasten, 1 Deckelampe, 1 Kommod, 1 Kamin, 1 Bett, ca. 70 kg Strickwolle.  
Karlsruhe, den 15. Oktober 1926.  
Kos, Gerichtsvollzieher.

### Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30

Heute

Der Weltentresser mit Harry Liedtke Lil Dagover

### Karlsruher Hausfrauenbund.

Anfang November beginnen wieder die



Näh-Nachmittage

zur Anfertigung von Kleidern unter bewährter Leitung. Anmeldungen im „Schiffle“, Ritterstraße 7, von 9-1/2 und 3-1/2 bis 6 Uhr.

# Damen-Hüte

Filzhüte viele Farben, neue Formen 5.50 4.50 3.25 1.75  
Aparte Filzhüte in neuester Kopfform 12.- 10.50 9.50 7.50

Frauenhüte mit Reiher in schwarz und braun 6.75 9.50

Moderne Samthüte 3.50 5.25 8.50

Eleg. Seiden-Samthüte 8.50 12.50

Sehr aparte Samthüte „Modell-Copien“ 18.50 22.50

Kinderhüte u. Kappen in großer Auswahl billige Preise

# TIETZ

### Israelitische Gemeinde.

Montag, 18. Oktob. 1926, abends 8.30 Uhr pünktlich, in der Hauptsynagoge

### Geistige Stunde

(Leitgedanke: „Die Frau im Judentum“).  
Stadttrabnat.

### COLOSSEUM

Ab Morgen Samstag, den 16. Oktober  
Die größte je in Karlsruhe gezeigte Revue

100000 Dollar

Hervorragende Darsteller:

Pikante Triks

Balletts schönster Frauen.

### ZUR LORELEY

Telephon 3292 am Kaiserplatz

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Wurstwaren eig. Schlachtung / Fels-Bier

Prima neuer Wein

Schönes Nebenzimmer

Inhaber: Arno Müller

### Neuheiten in Samt- und Filzhüten

empfiehlt zu billigsten Preisen

Chr. Dosenbach, Damenputz

Herrenstraße 20

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung teile ich mit, daß ich die Wirtschaft zum

„Bernhardshof“

Durlacher Allee 20

übernommen habe.

Werde bestrebt sein, durch Verabreichung nur vorzüglicher Speisen und Getränke das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Reine badische und pfälzische Weine  
Feinstes helles Bier aus der Brauerei Schrempf-Prinz

Eigene Schlachtung

Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guter Mittag- und Abendstisch

Samstag, den 16. Oktober 1926

Schlachtfest

Abends 8 Uhr Eröffnungskonzert.

Um geneigten Zuspruch bittet

Konrad Getto und Frau.

# Der beliebte Messmer Kaffee

Marke: Haushalt	Marke: Frauenlob	Marke: Baden-Badener
1/2 Pfund-Paket 1.80	1/2 Pfund-Paket 2.00	1/2 Pfund-Paket 2.20
1/4 Pfund-Paket 90	1/4 Pfund-Paket 1.00	1/4 Pfund-Paket 1.10

### Abenteuer in Venedig.

Von A. Widmann.

(8) (Nachdruck verboten.)

Jetzt mußte es sich zeigen, ob ich recht gesehen hatte: war die verfolgte und erreichte Gondel die richtige? Der schwarze Vorhang mit dem Goldwappen wurde vom Führer zurückgezogen. Ich trat schnell und erregt ans Vordersteil unseres Schiffes, um — meinen völligen Irrtum enttäuscht mit einem Schlag zu erkennen.

Denn aus dem Versteck der schwarzen Gondola trat zwar eine junge Dame, aber es war nicht meine kleine Flammetta. Eine ältere folgte ihr — meine Alte war es auch nicht. Beide, echt venezianische vornehme Typen, trugen das schwarze Nationalkostüm Venedigs in moderner Form, die namentlich die jüngere, hübsche sehr vornehmlich kleidete.

Zweifelloß hatte ich Damen der höchsten Kreise vor mir: ihre Haltung bewies mir das auf den ersten Blick. Es hätte der tiefen Verbeugungen der zwei Gondolieri und ihrer Kollegen nicht erst bedürft, mich auf diese Tatsache hinzuweisen.

Mich fesselte gleich die kleinere, feiner gebaute. Ihre weitmaßiger Schleier zeigte mir die Umriffe ihres Gesichts nur so weit, daß ich sehen konnte: eine Schönheit ersten Ranges stand vor mir.

Ein ständiger Blick aus ihren Samtwimpern hervor freute mich, als sie aufstieg. Und zu ihm wäre ich kaum von selbst gekommen; aber mein Erstaunen über den Irrtum muß so groß gewesen sein, daß sie es bemerkte: ein Rächeln wie das eines plüschigen Versteckens spielte um ihren vollen, klar geschnittenen Mund, und sie machte ihrer Begleiterin eine Bemerkung, die scherzhaft oder auch spöttisch gehalten, meinem unermuteten Aufstehen zu gelten schien. Denn die ältere Dame fehrte sich rasch mit forschendem Blick mir zu; beide sprachen noch mit ihrem Gondolieri, wobei sie mich, wie ich deut-

lich sah, verstoßen eingehender Begutachtung unterzogen. Dann stiegen sie mit Grandezza die Marmortreppe hinan und betreten die Kirche, ohne den Fremden nochmals zu beachten.

In ihr hatte ich ja nichts zu suchen; Flammetta war gewiß nicht in diesen dämmerigen Räumen. Was nun?

Ich überlegte, und mein Führer schaute mir stumm blinzelnd zu.

„Also war's die richtige Gondola doch nicht?“ stieg er an zu forschen.

Sein Scherz bild überzachte mich nicht sonderlich. Meine Enttäuschung lag gewiß auf dem ganzen Gesicht.

„Dah Gott erbarm“, nein! Und ich hätt schwören mögen“

„So war's eben die andere“

„Aber lieber Mann, es waren doch drei —“

„Woh! Zwei davon mit dem Wappen!“

„Dann freilich, die andere; weih der Himmel, wo die jetzt schwimmt!“

„Die liebe sich finden. — wenn der Herr so großen Wert darauf legt ... Aber besetze sich der Herr zuvor die schöne Kirche, sie verdient's; auch wenn man sie noch so genau kennt ... so sagen's die Kunstverständigen!“

Ich wollte ablehnen. Weder die Kirche mit ihrer Kunst, die ich tatsächlich auswendig vor mir sah, noch die beiden schönen Damen, die in ihr beteten, zogen mich im Augenblick an.

Aber als der Alte befügte, er und sein Gehilfe wollten vor der Weiterfahrt etwas verschaukeln, tat ich ihm den Gefallen, stieg aus und folgte den Damen noch ins Innere der Kirche.

Am ein Abenteuer mit ihnen war mir's gewiß nicht zu tun. Flammetta beschäftigte alle meine Sinne viel zu sehr; ich war in unerklärlicher Unruhe um sie. Mir war, als suchten ihre Gedanken mich, als riefen sie nach mir.

Aber das war ja unsinnig. In strahlender Laune hatte sie mich verlassen; und vermutlich probe sie in diesen Augenblicken vor dem Operndirektor oder seinem Regisseur und sah den Himmel ihrer Zukunft voll Rosen. Denn daß sie stimulich gefallen würde, war mir nach

ihrer kleinen Probe im „Restaurant zum Weltall“ gewiß. Ein kleiner Abhiff der Provinz, ein wenig Großstadtraffinement, und sie war die gemachte Prominente Venedigs und bald vielleicht Italiens.

Nur ein paar Leute, meist Fremde, waren in der Kirche.

Ich schaute mich nach den Damen um und entdeckte sie auch rasch. Seitwärts vom Eingang knieten sie vor einer Kapelle mit vielen Weltgeheimnissen, und als in meiner Nähe zufällig ein Stuhl zu Boden fiel, traf mich der Blick der Jüngeren wieder.

Ihr jetzt entschleiertes Auge rubte einen Augenblick auf mir, unwillkürlich mußte ich meinen Blick senken, sementie schüchtern ich sonst war; es schien, als wollten die dunkeln Augen auf den Grund meiner Seele blicken, als fragten sie nach dem Zweck meiner Anwesenheit. Ich hätte vielleicht antworten können, als die Beiden gleich darauf langsam an mir vorübergingen, sich an der Tür verneigten und die Kirche verließen.

Aber ich fand jetzt die Unternehmungslust nicht und sah vom Portal aus mit an, wie sie ins Innere ihrer Gondola stiegen und abfahren. Als sie eben von Land stiegen, hörte ich noch, wie sich auch ihr Gondolier von meinem Allen verabschiedete. Sie konnten einander ihren vertraulichen Worten nach gut.

„Wer waren denn die Damen?“ fragte ich meinen Führer.

„Die Marselia Cofinna war's mit ihrer Nichte.“

„Einer sehr schönen Nichte!“ lächelte ich, um mehr zu erfahren.

„Das weiß man in ganz Venedig! ... Und Witwe dazu!“

„Wie, so jung und schon Witwe?“

„Nemolo lachte nur statt einer Antwort und fuhr sich durch das Gebräue seines Bartes.“

„Kein Unglück, kein Unglück! ... Aber nun, wohin, Signore? Der anderen Gondel nach?“

„Wo wollten wir die finden? Unmöglich!“

„Das wäre das Schwierigste noch lange nicht! Der Fall liegt sogar sehr einfach!“

„Was soll das heißen?“

„Soll heißen, daß der Gondolieri der Cofinna vom Kollegen auf der anderen Gondel erfahren hat, wohin sie ging!“

Und er lachte wieder verschmüht. Aufseher, Chauffeure und Gondolieri halten überall zusammen! „Gut denn, dorthin!“

„Aber — daß wir uns recht verstehen, Herr, die Gondel fuhr in ein ... nun in ein gefährliches Haus!“

Und er machte eine Gebärde, die ich nicht kapierete.

Ich meinte, es handle sich um eine wirkliche Gefahr und sagte:

„Aber man wird doch uns drei, Kerle wie uns, nicht gleich zum Teufel schicken?“

Und ich zog meinen Browning aus der Tasche. „Ach nein“, schüttelte der Alte unter Lachen den Kopf zur Abwehr.

„Das ist's nicht. Im Gegenteil, man wird den Herrn höchst lebenswürdig empfangen! Die Gondel ging, wie soll ich's dem Herrn sagen, der doch vermutlich ein Fräulein oder eine Dame sucht?“

„Heraus damit, Nemolo! ... Keine falsche Schamhaftigkeit!“

„Nun, wahrscheinlich in ein Haus, wo es Mädchen gibt nicht aus höchsten Kreisen!“

Ich wurde blaß.

„Unmöglich“, fast schrie ich ihn an, „in ein Dirnenhaus?“

„Nicht anders, Herr, wenn wir beide die gleiche Gondel meinen! Und wenn die Gesuchte in ihr ist!“

„Das läme doch auf die Probe an! Die will ich machen. Veruchen wir's. Los denn!“

Nemolo gab dem Hintermann das Zeichen; die Gondel pfeifte den engen Weg zurück. Die Gondola der Marselia war aus der Bahn.

Ich sah im Versteck unfähig, ein Wort zu reden. Zweifel und Aufregung tobten in mir; vor mir lag ein Rätsel, das sich mit gräßlicher Enttäuschung oder mit lieblicher Verwechslung lösen mußte. Ich hatte mich gewiß geirrt, als ich Flammetta zu sehen glaubte. Oder eine entfernte Ähnlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)